

Unterrichtsformate und -konzepte im Kontext von Digitalisierung und Distanz – ein Arbeitspapier des ThILLM

Lernförderlich unterrichten im hybriden Lernraum

Inhalt

1 Anliegen und Begriffsklärung.....	2
2 Kompetenzerwerb	3
3 Einsatzmöglichkeiten der Formate.....	5
4 Berücksichtigung der digitalen Infrastruktur	5
5 Möglichkeiten zur Bildung einer Lerngruppe im hybriden Lernraum	8
6 Aspekte lernförderlichen Unterrichts im hybriden Lernraum.....	10
6.1 Raumkonstruktion – hybride pädagogische Räume schaffen	10
6.2 Emotionale Sicherheit und Ruhe: „Unbedrohtheit“	10
6.3 Unterrichtsorganisation.....	11
6.4 Lerngegenstand entfalten	11
6.5 Verfügbarmachen der Modalitäten des Behaltens und Erinnerns.....	13
7 Ausgewählte Aspekte von Unterrichtsplanung.....	13
7.1. Vortrag der Lehrkraft.....	13
7.2. Unterrichtsgespräch	15
7.2.1 Tipps und Tricks zur Gestaltung von Unterrichtsgesprächen (1:1)	15
7.2.2 Tipps und Tricks zur Gestaltung von Unterrichtsgesprächen (ein Gerät/Raum).....	16
7.3. Kollaboratives und kooperatives Arbeiten.....	16
7.3.1 Tipps und Tricks zur Gestaltung von Kollaboration und Kooperation (1:1).....	17
7.3.2. Tipps und Tricks zur Gestaltung von Kollaboration und Kooperation (ein Gerät/Raum)	18
7.4 Individuelles Lernen	18
7.4.1 Tipps und Tricks zur Gestaltung individuellen Lernens (1:1)	19
7.4.2 Tipps und Tricks zur Gestaltung individuellen Lernens (ein Gerät/Raum).....	20
8 Potenziale lernförderlichen Unterrichts im hybriden Lernraum	21
Fazit.....	21
Literaturliste	22

1 Anliegen und Begriffsklärung

Im Kontext der voranschreitenden Digitalisierung, aber auch durch die pandemiebedingten Erfordernisse haben sich an Thüringer Schulen in den letzten Jahren verschiedene Lern- und Unterrichtsformate herausgebildet, in denen verschiedene Formen des Präsenzunterrichts mit Selbstlernphasen verknüpft und zunehmend durch digitale Medien unterstützt werden.

Anliegen dieses Arbeitspapiers ist es, zum einen zur professionellen Verständigung über diese Unterrichtsformate in den verschiedenen Kontexten, wie bspw. Kollegium, Lehrerbildung, Schulverwaltung beizutragen, und zum anderen das Potenzial aufzuzeigen, das diese Unterrichtsformate bieten. Insbesondere soll der mögliche Variantenreichtum von Distanzunterricht sowie von Unterrichtsformaten im hybriden Lernraum sichtbar werden; wobei prinzipiell nahezu alle bekannten und gängigen Vermittlungsformen, Methoden und Sozialformen einsetz- und sogar ausbaubar sind, denn durch den Einsatz digitaler Medien ergeben sich zusätzliche lernförderliche Gestaltungsmöglichkeiten für den Unterricht.

Vor diesem Hintergrund werden zunächst einige häufig benutzte Begriffe aufgegriffen und charakterisiert, um eine ähnliche konzeptionelle Unterlegung in der Kommunikation und damit eine Verständigung über die verschiedenen Unterrichtsformate zu befördern und weitgehend zu sichern.

Unterrichtsmodelle, die aus einer Kombination bzw. einem Mix aus Phasen des gemeinsamen Lernens und des individuellen Lernens (Selbstlernphasen) bestehen, werden unter dem Begriff des **Blended Learning** (von engl. "blended" für „vermischt“) zusammengefasst. Dabei wird davon ausgegangen, dass für die Selbstlernphasen geeignete Materialien (objektivierende Modalitäten des Behaltens/Erinnerns) bereitstehen bzw. verfügbar sind, sodass die im Selbstlernkurs gewonnenen Kompetenzen (Erkenntnisse, Fertigkeiten) wieder in die gemeinsamen Präsenzphasen einfließen und umgekehrt.

Fand das Konzept zunächst vor allem in der Erwachsenenbildung Verbreitung, gibt es inzwischen auch sehr gute und innovative schulische Blended-Learning-Konzepte, wie bspw. KathReliOnline oder auch Formate in den berufsbildenden Schulen.

Auch guter, lernförderlicher Wechselunterricht gründet auf dem Blended-Learning-Format.

Die Phasen des gemeinsamen Lernens können dabei in der wohl bekanntesten Form als Präsenzunterricht im (realen) (Klassen-)Raum stattfinden. Sie können aber ebenso im virtuellen oder im hybriden Lernraum umgesetzt werden.

Unterricht im **hybriden Lernraum**, in der schulischen Praxis oft verkürzt als hybrider Unterricht bezeichnet, ist Präsenzunterricht, bei dem ein Teil der Lernenden im Klassenraum i. d. R. gemeinsam mit der Lehrkraft vor Ort ist, während der andere Teil der Lernenden gleichzeitig (synchron) online zugeschaltet ist.

Die Phasen individuellen Lernens (Selbstlernphasen) sind u.a. dadurch charakterisiert, dass sie i.d.R. zwischen zwei Phasen gemeinsamen Lernens, also innerhalb eines relativ klar abgesteckten Zeitrahmens zu erbringen sind, ohne dass die



Lernzeit festgelegt ist. Ein weiteres Merkmal dieser Phasen individuellen Lernens (Selbstlernphasen) besteht darin, dass Lernende selbstorganisiert auch gemeinsam lernen können.

Der Fokus des Arbeitspapiers soll auf der Gestaltung von Unterricht im hybriden Lernraum liegen. Im Folgenden sollen deshalb Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung der digitalen Infrastruktur für den Unterricht im hybriden Lernraum aufgezeigt werden.

2 Kompetenzerwerb

Die Kompetenzen der Thüringer Lehrpläne, die neben der Entwicklung der Sachkompetenz auch die Selbst- und Sozialkompetenz sowie die Methodenkompetenz beinhalten, sind prinzipiell beim Lernen im hybriden Lernraum sowie allgemein beim Lernen in Distanz entwickelbar. Das Lernen im hybriden Lernraum bietet die Chance, die Kompetenzen für die digitale Welt sowie für die kollaborative Zusammenarbeit besonders zu stärken – da sie während des Lernens selbst unmittelbar angewendet werden müssen.



Informationen für Lernende: [Schüler innen - Thüringer Schulportal \(schulportal-thueringen.de\)](https://schulportal-thueringen.de)

Informationen für Lehrende: [Lehrkräfte - Thüringer Schulportal \(schulportal-thueringen.de\)](https://schulportal-thueringen.de)

Selbstlernkurse für Lehrkräfte: [Open Online Courses | Lernen.cloud](https://openonlinecourses.lernen.cloud)

Die KMK betont im Dezember 2021, in einer Ergänzung ihrer Strategie von 2016, dass für eine Teilhabe an einer zunehmend digitalisierten Welt Kompetenzen wie:

- gelingend kommunizieren können,
- kreative Lösungen finden können,
- kompetent handeln können,
- kritisch denken können sowie
- zusammenarbeiten können

bedeutsam sind. (vgl. KMK, 2021, S. 8)

Die Übersicht der Kompetenzen für das 21. Jahrhundert fasst dies strukturiert zusammen.

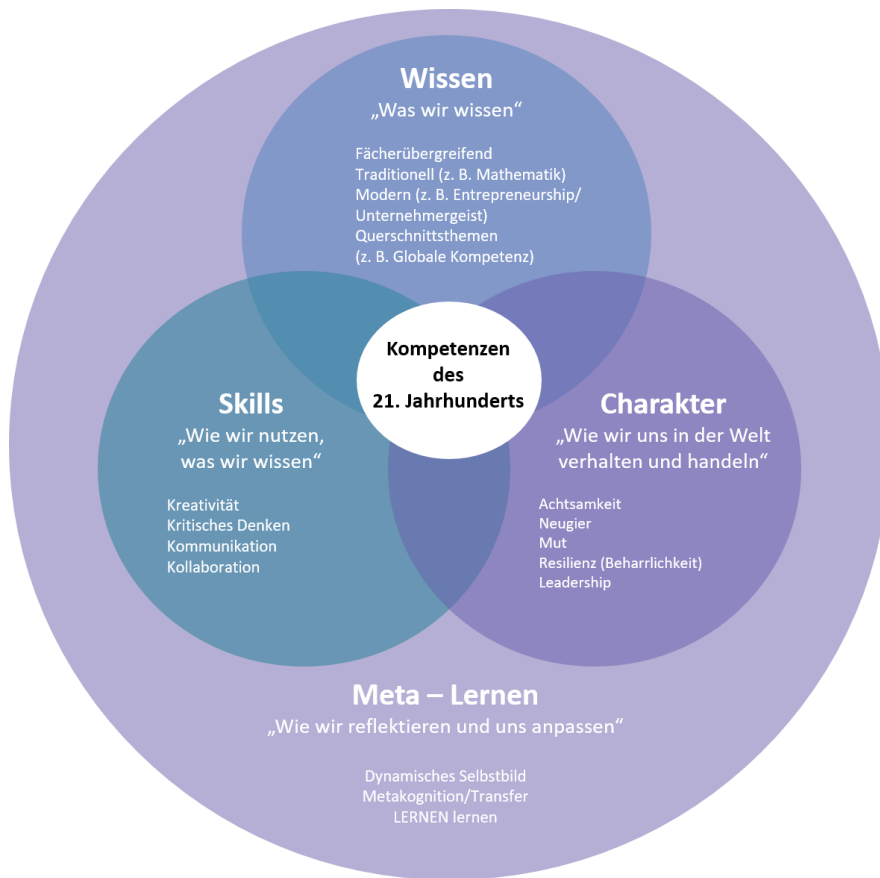
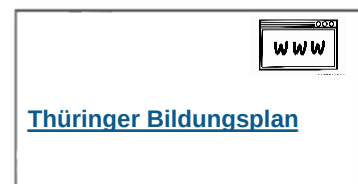


Abb. 1: Abbildung 1 Eigene Darstellung auf der Grundlage des CCR - Framework in Fadel, C.; Bialik, M.; Trilling, B.: Die vier Dimensionen der Bildung, 2017.

Unterricht im hybriden Lernraum bietet hierfür zusätzliche Gestaltungsmöglichkeiten, die pädagogisch begründetes, individualisiertes Lernen ebenso unterstützen wie das gemeinsame, kollaborative Arbeiten.

Unterricht im hybriden Lernraum ermöglicht durch eine kommunikative Vernetzung verschiedener realer und/oder virtueller Lernräume das Loslösen von Lernen und Bildungserwerb aus den vier Wänden des Klassenraumes. Er eröffnet neue Möglichkeiten, um Lernen als nachhaltigen, lebenslangen Prozess, der immer auch Formen der Kommunikation mit anderen einschließt, zu erfahren. Dies setzt voraus, sich von der Vorstellung homogener Raumkonzepte zu trennen. Lernräume sind keine „Container, die man bloß auffüllen muss, sondern Räume [sind] immer ein Produkt von Handlungen.“ (Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, S. 30); sie entstehen – um es aus systemtheoretischer Perspektive zu formulieren – durch Kommunikation.

Der Thüringer Bildungsplan betont ebenfalls, dass digitale Medien den Raumbegriff auf mediale Lernräume erweitern. Diese Raumvorstellungen müssen im Bildungsbereich berücksichtigt werden und der Umgang in und mit diesen Lernräumen bedarf einer sorgfältigen Begleitung. (vgl. Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, 2019, S. 30)



3 Einsatzmöglichkeiten der Formate

Grundsätzlich erhöhen sich im hybriden Lernraum und in temporärer Distanz die Gestaltungsmöglichkeiten für lernförderlichen Unterricht. Zudem kann Unterricht im hybriden Lernraum gezielt konstruiert werden, um Medienkompetenz und kollaboratives Arbeiten zu entwickeln. (vgl. Kompetenzen des 21. Jahrhunderts)

Unterricht im hybriden Lernraum unterstützt

- eine Erweiterung oder Aufrechterhaltung des Fächerangebotes einer Schule.
- die Möglichkeiten zur Individualisierung.
- die Kooperation von Schulen in bestimmten Fächern.
- die bundeslandübergreifende Kooperation.
- die interkulturelle und internationale Zusammenarbeit/Projektarbeit.
- die Zusammenarbeit mit externen Experten und außerschulischen Lernorten.
- die Förderung von Begabungen, Interessen und besonderen Potentialen.

Des Weiteren kann unter Berücksichtigung der aktuell geltenden Rechtsvorschriften die Ausweitung des Lernens in den hybriden Lernraum Schülerinnen und Schülern, die die Schule wechseln, die Fortführung von belegten Fächern, bspw. der ersten oder zweiten Fremdsprache, ermöglichen.

Nicht zuletzt eignen sich die Formate, um für bestimmte Zielgruppen, wie bspw. Schülerinnen und Schüler mit Autismus – Spektrum – Störung (ASS), chronischen Erkrankungen, wiederkehrenden Krankenhausaufenthalten, bestimmten Erkrankungen, die Lernen in der Distanz, nicht aber gemeinsam mit anderen vor Ort ermöglichen oder in besonderen Situationen, wie bspw. Unwetter, die Teilhabe am Unterricht überhaupt zu ermöglichen und/oder zu unterstützen.

4 Berücksichtigung der digitalen Infrastruktur

Um lernförderlichen Unterricht im hybriden Lernraum und in der Distanz professionell planen und gestalten zu können, ist die genaue Kenntnis der Rahmenbedingungen, insbesondere der digitalen Infrastruktur [Verfügbarkeit Internetverbindung (WLAN oder mobile Daten), Hardware, Software] notwendig. Dabei sind neben den Rahmenbedingungen im schulischen Umfeld auch die technischen Voraussetzungen der Lernenden an anderen Orten zu berücksichtigen.

Im Wesentlichen können mit Blick auf die digitale Infrastruktur folgende Varianten unterschieden werden:



a) Jeder Lernende hat ein Endgerät mit Internetzugang zur Verfügung

Die sogenannte 1:1 Ausstattung ermöglicht die Vernetzung aller Lernenden an unterschiedlichen Orten, unabhängig von der Größe der Lerngruppen an den einzelnen Orten. Eine Zusammenarbeit der gesamten Lerngruppe ist ebenso möglich wie Kleingruppen- oder Partnerarbeit.



Unterricht im hybriden pädagogischen Raum

- synchrone Vernetzung aller Lernenden über Videokonferenztool möglich
- Kollaboration und Kooperation mit digitalen Tools von Lernenden im Klassenraum und von Lernenden an anderen Orten in der Thüringer Schulcloud (TSC)
- individueller Austausch aller Lernenden mit der Lehrkraft möglich
- asynchrones, individuelles Arbeiten möglich

Abbildung 2 Unterricht im hybriden pädagogischen Raum

Genutzt werden können das Videokonferenztool BigBlueButton mit den geteilten Notizen und dem Chat sowie kollaborative Werkzeuge, wie bspw. neXboard oder Etherpad in der Thüringer Schulcloud (TSC).

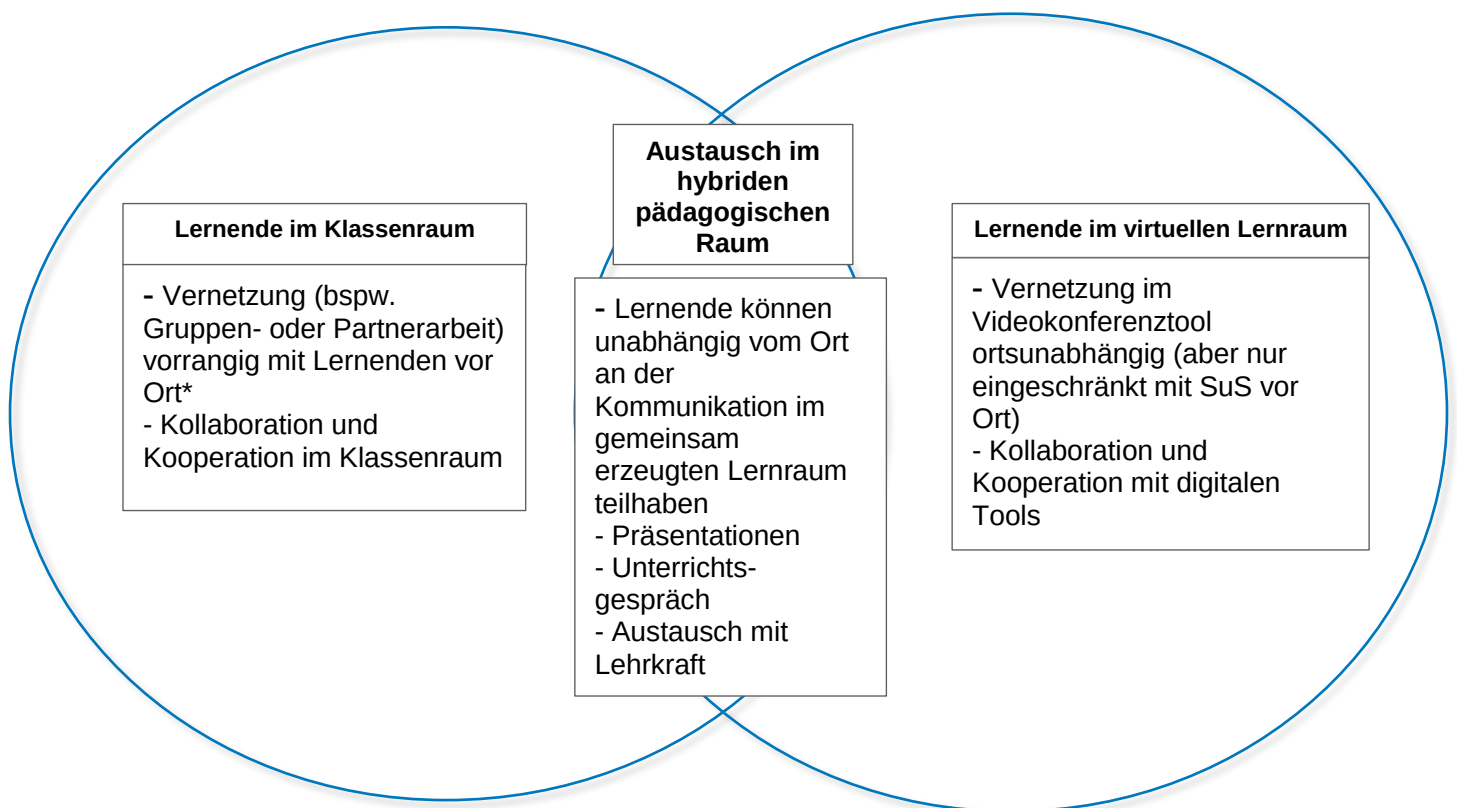
Etherpad	neXboard	Geteilte Notizen	Chat
Das Etherpad kann wie ein weißes Blatt genutzt werden, bei dem alle Lernenden ihre Antworten/ Gedanken synchron festhalten können. Eine lineare Texterstellung ermöglicht die Umsetzung bspw. von Schreibgesprächen im hybriden Lernraum.	Das neXboard ist ein cloubasiertes, digitales Whiteboard, auf dem synchron, asynchron sowie ortsunabhängig gemeinsam Ideen und Inhalte gesammelt, strukturiert und visualisiert werden können. Das neXboard kann in einem Kurs in der TSC eingebunden werden.	Die geteilten Notizen können als Tool im Videokonferenzsystem BigBlueButton freigeschaltet und von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern genutzt werden. Die Inhalte können gespeichert, exportiert und archiviert werden.	Chats ermöglichen eine dialogische Aufbereitung der Inhalte. Sie können in der Videokonferenz oder in einem Team in der TSC für gelenkte oder freie Unterrichtsgespräche genutzt werden. Der Chatverlauf kann als Chat-Protokoll gespeichert, exportiert und archiviert werden.

Tabelle 1 Übersicht kollaborative Werkzeuge



b) Nur ein Endgerät mit Internetzugang im Klassenraum

Ist nur ein Endgerät mit Internetzugang im Klassenraum verfügbar, können die an anderen Orten Lernenden über das Videokonferenztool an der Kommunikation im Klassenraum teilhaben. Sie können am Lehrervortrag partizipieren und bei entsprechender Akustik und Sitzordnung bzw. einer entsprechenden Audioausstattung (bspw. Konferenzmikrofon) auch an den Unterrichtsgesprächen im Klassenraum teilnehmen. Unterstützend wirkt eine manuelle Ausrichtung des Endgerätes. Eine gemeinsame Präsentation und Auswertung von Arbeitsergebnissen sowie das Einbringen in ein Unterrichtsgespräch kann bspw. über eine digitale Anzeigefläche und einen Lautsprecher im Klassenraum erfolgen. Die Vernetzung der Lernenden durch Kommunikation im hybriden Lernraum ist auf diese Weise auch bei dieser eher minimalen Ausstattung möglich, wobei die Zusammenarbeit der Lernenden in Gruppen bzw. mit einem Lernpartner oder einer Lernpartnerin vordergründig nur innerhalb des jeweiligen Lernraumes umsetzbar sind.



*Es kann immer mindestens eine hybride Lerngruppe gebildet werden bzw. kann sich mindestens eine Lerngruppe im hybriden Lernraum treffen.

Abbildung 3 Kommunikative Vernetzung im realen, virtuellen und hybriden Raum

Keine Endgeräte mit Internetanbindung im Klassenraum

Sind keine Endgeräte mit Internet im Schulgebäude verfügbar, ist zwischen den an verschiedenen Orten Lernenden ausschließlich eine asynchrone Kommunikation (Austausch) möglich. Ebenso ist auch nur eine asynchrone Kommunikation der Lehrkraft mit den Schülerinnen und Schülern, die an einem anderen Ort lernen, möglich. Gleiches gilt für die Präsentation der Arbeitsergebnisse. Das erfordert eine Veränderung der herkömmlichen, auf synchrone Kommunikation ausgerichteten Unterrichtsplanung. Die Möglichkeit zur flexiblen Einteilung der Lernzeit schafft hier Möglichkeiten zur asynchronen Vernetzung und zum kollaborativen Arbeiten; die Konstruktion eines hybriden Raumes durch synchrone Kommunikation ist jedoch nicht möglich

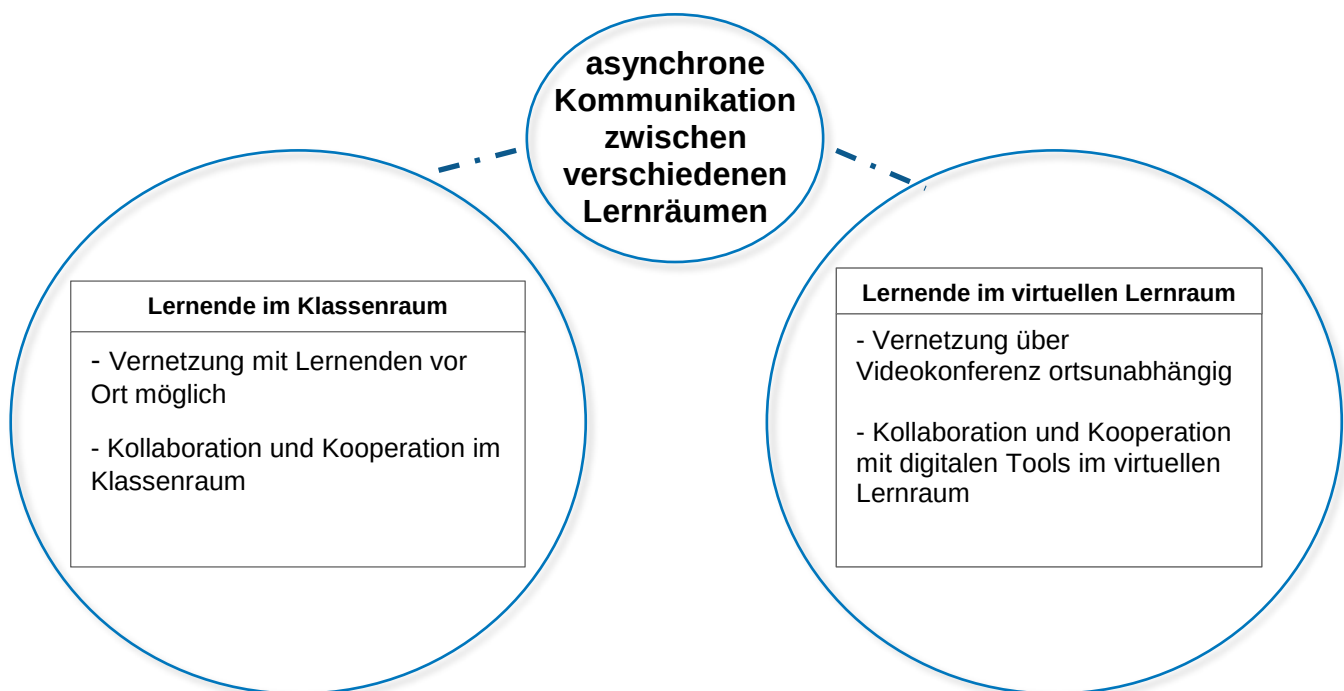


Abbildung 4 Pädagogischer Raum ~~durch~~ asynchrone ~~Kommunikationsweg~~

5 Möglichkeiten zur Bildung einer Lerngruppe im hybriden Lernraum

Ein hybrider Lernraum kann auf verschiedene Weise konstruiert werden. Die Lernenden befinden sich dabei i.d.R. an mindestens zwei verschiedenen Orten. Die Lehrkraft kann die Gruppen pädagogisch begründet bilden und bspw. Lernende mit besonderem Unterstützungsbedarf im realen Raum unterrichten, um den Lernprozess unmittelbarer begleiten und steuern zu können. Grundlegende Voraussetzung hierfür ist eine solide pädagogische Diagnostik, die den Blick nicht nur auf die kognitiven, sozial-kommunikativen und emotional-motivationalen Kompetenzen richtet, sondern auch die digitalen Kompetenzen in den Fokus nimmt.

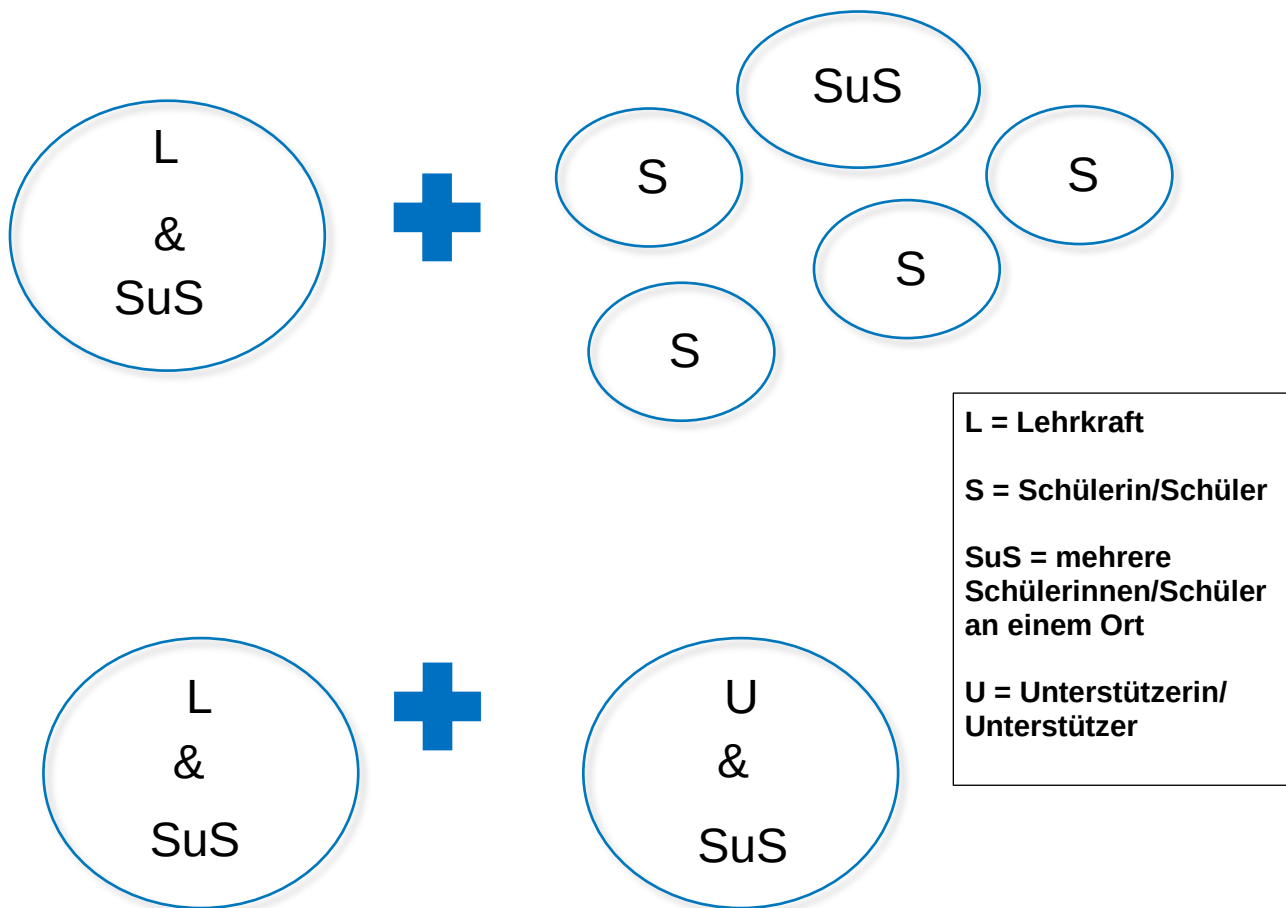


Abbildung 5 Varianten zur Konstruktion hybrider pädagogischer Räume in Abhängigkeit von den personellen Möglichkeiten

Bei entsprechendem Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler ist auch folgende Konstellation der Lerngruppe im hybriden Lernraum umsetzbar, wobei das unmittelbare Eingreifen der Lehrkraft in die Handlungsprozesse aller Schülerinnen und Schüler im wörtlichen Sinne nicht möglich ist.

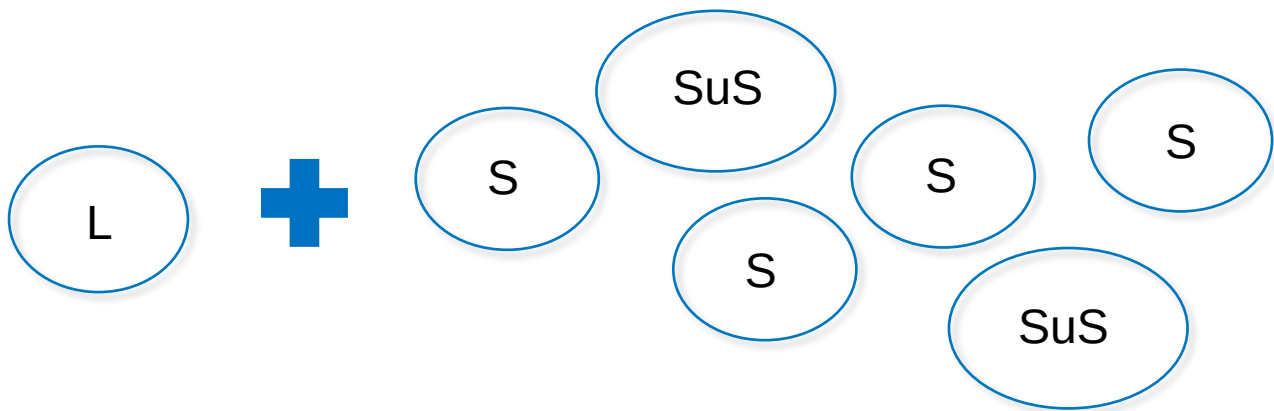


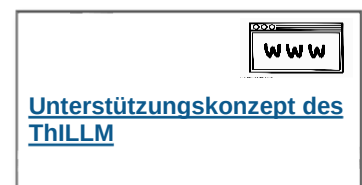
Abbildung 6 Varianten zur Konstruktion hybrider pädagogischer Räume

6 Aspekte lernförderlichen Unterrichts im hybriden Lernraum

6.1 Raumkonstruktion – hybride pädagogische Räume schaffen

Unterrichtsformate im Kontext von Distanzunterricht und Digitalisierung sollten von Beginn an lernförderlich gedacht und gestaltet werden.

Mit Blick auf die Möglichkeiten digitaler Medien bleibt das Pädagogische nicht auf die Handlungen im Klassenraum begrenzt (vgl. Vogler, 2021, S.10). Es wird deutlich, dass Unterricht durch raumübergreifende Kommunikation und eine lernförderliche Beziehungsgestaltung realisiert wird.



6.2 Emotionale Sicherheit und Ruhe: „Unbedrohtheit“

Sicherheit und Ruhe bilden die Grundlage dafür, sich auch auf herausfordernde Aufgaben und hohe Anforderungen einlassen zu können. Dies gilt umso mehr beim Lernen in der Distanz, da die Lehrkraft hier nicht unmittelbar steuernd und helfend eingreifen kann. Schülerinnen und Schüler, die digital zugeschaltet werden, sind ggf. auf sich gestellt.

Hilfreich ist deshalb die gezielte Kompetenzentwicklung im Umgang mit Werkzeugen der Kommunikation und Kollaboration sowie in der Nutzung und Gestaltung digitaler Lernumgebungen. Diese Kompetenzen wiederum können selbst in hybriden Lernräumen erworben werden.

Sowohl Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler müssen sich auf die digitalen Settings und das digitale Miteinander einlassen können und den Umgang, insbesondere mit den kollaborativen Werkzeugen, fortwährend professionalisieren.



Schulinterne Absprachen sowie eine Anleitung zum Umgang mit bspw. der TSC, zur Nutzung von Endgeräten und digitalen Werkzeugen sowie zur Strukturierung des Lernprozesses im virtuellen Lernraum, schaffen Orientierung und Sicherheit für alle Beteiligten.

Grundlage von Sicherheit und Ruhe sind nicht nur die Abwesenheit von Lärm, sondern auch das Erleben von Verlässlichkeit, das Fehlen von zeitlichem Druck, die Kenntnis wesentlicher zu erreichender Zielperspektiven und die Möglichkeit, grundlegende menschliche Bedürfnisse, wie bspw. den Toilettengang, nicht aufschieben zu müssen.

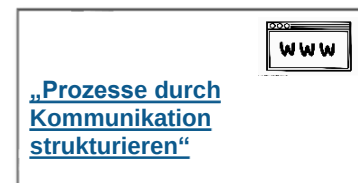


6.3 Unterrichtsorganisation

Für die Gestaltung der einzelnen Unterrichtsformate können die Möglichkeiten der digitalen Medien und Tools genutzt werden. Ein Videokonferenzsystem kann bspw. verwendet werden, um alle Schülerinnen und Schüler in die Kommunikation im virtuellen Lernraum einzubinden oder durch die kommunikative Verbindung zwischen den Schülerinnen und Schülern im realen Unterrichtsraum und jenen, die digital zugeschaltet sind, einen hybriden pädagogischen Raum zu gestalten. Grundsätzlich können hierfür alle bekannten Formate der Unterrichtsorganisation genutzt werden. So sind Gruppen- und Partnerarbeit ebenso möglich wie die Gestaltung eines Lehrervortrages, das Gewähren individueller Lernzeiten oder das Nutzen fragend-entwickelnder Unterrichtssequenzen.



Während im realen Raum die Sitzordnung die Kommunikationswege der Beteiligten beeinflusst, können Kommunikation und Interaktion im hybriden Raum durch Berechtigungen gesteuert werden.



6.4 Lerngegenstand entfalten

Unabhängig vom gewählten Vermittlungsformat bzw. der Organisationsform des Unterrichts stellen die Entfaltung und die Verfügbarmachung des Lerngegenstandes sowie die Gewährung individueller, subjektiv bedeutsamer Zugänge zu diesem für die Schülerinnen und Schüler ein bedeutsames Merkmal lernförderlichen Unterrichts dar. Die Schülerinnen und Schüler haben auf diese Weise die Möglichkeit, tendenziell eine individualisierte und somit nachhaltige kognitive Aktivierung zu erleben und infolgedessen intrinsisch motiviert am Kompetenzerwerb zu arbeiten.

Bei der Planung sind verschiedene Aspekte zu bedenken. Stellen Sie sich deshalb für eine lernförderliche Entfaltung des Lerngegenstandes folgende Fragen:

- Wie können alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem Lernort und/oder der Lernzeit einen *emotionalen* Zugang zum Lerngegenstand finden?
- Wie können alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem Lernort und/oder der Lernzeit einen *kognitiven* Zugang zum Lerngegenstand finden?
- Wie kann eine *Struktur des Lerngegenstandes* für alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem Lernort und/oder der Lernzeit sichtbar werden?

Es gilt von Seiten der Lehrkraft möglichst sicherzustellen, dass jede Schülerin und jeder Schüler – unabhängig davon, ob sie vor Ort präsent oder virtuell zugeschaltet ist – einen emotionalen und kognitiven, subjektiv bedeutsamen und somit motivierenden Zugang zum Lerngegenstand findet. Dies ermöglicht es, Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen. Insbesondere muss es jeder Schülerin und jedem Schüler unabhängig vom Lernort möglich sein, die vom Lehrplan vorgegebenen Kompetenzen zu erwerben. Hilfreich hierfür scheint das Transparentmachen der Kompetenzen sowie das Sichtbarmachen einer Struktur des Lerngegenstandes.

Das Transparentmachen der Kompetenzen kann relativ schlicht gehalten werden, bspw. indem die Lehrplanziele in eine für die Schülerinnen und Schüler sowie ggf. die Eltern verständliche Sprache überführt und ggf. zum besseren Verständnis gegliedert werden.

Sie können dann in einem digitalen Format (pdf, Textbaustein im Kurs in der TSC) bereitgestellt und bei Bedarf auch ausgedruckt werden.

Die Kenntnis der Ziele hilft tendenziell dabei, das eigene Lernen zu strukturieren. Transparente Ziele ermöglichen es überhaupt erst, diese im Auge zu behalten.

Dies ist umso wichtiger, wenn die Lehrkraft nicht direkt motivierend oder Feedback gebend auf die Lernenden einwirken kann.

Damit eigenständiges erfolgreiches Lernen initiiert wird, bedarf es zusätzlich zur Kenntnis der Bezugshandlung (Zielperspektive/zu erwerbende Kompetenz) eines emotional begründeten Zugangs zum Lerngegenstand. Hierfür eignen sich Einstiege, die je nach theoretischer Verortung als „Eingangsmotivierung“, „Impuls“, „Irritation“ bezeichnet werden und die nur ein Ziel verfolgen: die Schülerinnen und Schüler neugierig zu machen und ihnen zu ermöglichen, eine (emotionale) Beziehung zu dem Thema, dem Lerngegenstand aufzubauen.

Hierfür eignen sich grundsätzlich alle Handlungen und gegenständlichen Darstellungen, die unmittelbar Emotionen hervorrufen, wie bspw. Fotos und Filmausschnitte, Sketchnotes oder Sketche, gut anmoderierte Musik und ganz besonders jede Art von Performance, die neugierig machen. Sei es der leidenschaftliche Vortrag eines Gedichtes, eine gut vorgelesene Kurzgeschichte, ein Liedvortrag, ein Experiment, das Vorturnen einer besonderen Übung, das Zeichnen eines Bildes etc. Entscheidend für die Wirkung ist die Handlung der Lehrkraft – die ausgewählten Gegenstände für sich allein können tendenziell niemals die gleiche Neugier und Lernbereitschaft wecken. Sie müssen durch die Lehrkraft buchstäblich zum Leben erweckt werden. Dies kann für die gesamte Klasse zur gleichen Zeit und auf die gleiche Weise erfolgen, wobei eine unterschiedliche mediale Aufbereitung notwendig sein kann und die Individualisierung von Lernprozessen unterstützt.

Während nun diese Einstiege (s.o.) für jeden Unterricht hilfreich sind, so sind sie für Unterricht im hybriden oder virtuellen Lernraum nahezu unentbehrlich, weil die Lehrkraft nicht immer unmittelbar vor Ort direkt eingreifen und bspw. durch freundliche und aufmunternde Worte begleitend motivieren kann. Zudem muss für Hybridformate überlegt werden, wie eine emotionale Erreichbarkeit über die Distanz hinweg und unter Einsatz digitaler Medien möglich wird.



6.5 Verfügbarmachen der Modalitäten des Behaltens und Erinnerns

Um Lernprozesse auf Distanz oder im hybriden pädagogischen Raum lernförderlich zu gestalten, müssen für die Schülerinnen und Schüler verschiedene Modalitäten des Behaltens/Erinnerns nutzbar sein, die deren Lern- und Entwicklungsstand berücksichtigen, zur Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand anregen und die Kompetenzentwicklung unterstützen.

Dabei sollten nicht nur individuelle und objektivierende, sondern auch kommunikative und kollaborative Modalitäten während der Lernzeit genutzt werden können. Zur Bereitstellung kann die TSC genutzt werden. In Kursen oder Teams kann die Lehrkraft eine Vorauswahl an objektivierenden Modalitäten des Behaltens und Erinnerns, wie bspw. Lernmaterialien, Texte, Bilder, Videos, Audios etc., bereitstellen. Dies ermöglicht einen ortsunabhängigen Zugriff für alle Lernenden. Eine strukturierte Darstellung und eine klare Kennzeichnung von Inhalten in der TSC unterstützen den Lernprozess. Es empfiehlt sich eine schul- oder lerngruppeninterne Regelung zur Bezeichnung von Kursen, Ordern und Dateien. Die Möglichkeit zu einem informellen Gespräch in der Videokonferenz oder zum Austausch über den privaten Chat stellen kommunikative Modalitäten des Behaltens und Erinnerns dar. Des Weiteren können Schülerinnen und Schüler individuell erstellte Modalitäten des Behaltens und Erinnerns für andere zugänglich machen, bspw. durch das Bereitstellen und/oder Präsentieren in einer „Teamgalerie“ oder in einer „Galerie“ in einem Kurs. Tools, wie das neXboard oder das Etherpad, können den ortsunabhängigen Austausch zum Lernprodukt unterstützen und/oder als kollaborative Modalität des Behaltens/Erinnerns genutzt werden.



7 Ausgewählte Aspekte von Unterrichtsplanung

Grundsätzlich kann auf die Ausführungen zu Planungsformaten und auf die Werkzeuge zum lernförderlichen Unterricht zurückgegriffen werden.

An dieser Stelle werden deshalb einige bewährte und bekannte Vermittlungs- und Erarbeitungsformate aufgegriffen, die sich in allen Planungsformaten wiederfinden können, und dargestellt, was bei ihrer Umsetzung im hybriden Lernraum zu beachten ist.



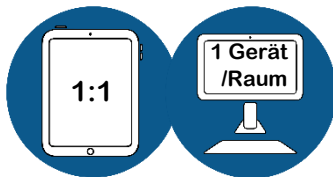
7.1. Vortrag der Lehrkraft

Für einen Vortrag der Lehrkraft scheint das Streamen zunächst relativ einfach umsetzbar, da die Ausgestaltung der Inhalte und die Gestaltung des Vortrages auf der Seite der Lehrkraft liegen. Dennoch sind sowohl technische als auch didaktisch-methodische Aspekte zu beachten. Für hybride Lernräume ist die Performance des Vortrages besonders bedeutsam, weil die Lehrkraft nicht in allen Lernräumen direkt eingreifen und bspw. durch freundliche und aufmunternde Worte begleitend motivieren kann. Zudem muss für Hybridformate überlegt werden, wie eine emotionale Erreichbarkeit über die Distanz hinweg und unter Einsatz digitaler Medien möglich wird. Definitiv ist die Live-Übertragung einer Performance die nachhaltigste Variante. Zugleich ist zu bedenken, dass die Rezipienten im Klassenraum sowie auf der anderen Seite des Bildschirms unterschiedliche Blickwinkel haben und daher jeweils tendenziell andere Dinge bemerken. So ist die Wahrnehmung der digital Zugeschalteten auf den Bildausschnitt fokussiert.

Auch geht einerseits das Dreidimensionale verloren, andererseits können Kleinigkeiten im Hintergrund oder an der Person selbst die Aufmerksamkeit binden, die im realen Lernraum vermutlich unbemerkt blieben.

Sowohl die Position der Lehrkraft im Unterrichtsraum und zur Kamera als auch die Wahl des Hintergrunds, bspw. eine Anzeigefläche, sind für eine lernförderliche und mitreißende Gestaltung von Vorträgen deshalb besonders wichtig.

Diese Kommunikations-/Lehrform ist sowohl bei einer sogenannten **1:1 Ausstattung** als auch bei nur **einem Endgerät mit Internetzugang im Klassenraum** möglich.



Tipps & Tricks zur Gestaltung des Vortrags einer Lehrkraft

Didaktik/Methodik

Visualisieren Sie die Inhalte zusätzlich in einer Präsentation, mit Bildern oder Zeichnungen oder nehmen Sie den gesamten Vortrag auf. Stellen Sie die Präsentation den Schülerinnen und Schülern als Text, Film und/oder als Audiodatei, bspw. als Download und ggf. im Vorfeld, zur Verfügung. Zudem kann sie, von den Schülerinnen und Schülern für die Nachbereitung oder das vertiefende Weiterlernen genutzt werden.

Ausgehend von pädagogischen Begründungen ist es möglich, den Schülerinnen und Schülern während des Vortrages die Kommunikation miteinander zu ermöglichen oder nicht. Dies lässt sich über das Freigeben oder Sperren des Chats steuern.

Die geteilten Notizen eignen sich für kollaborative Mitschriften und das Festhalten der thematischen Fragen der Schülerinnen und Schüler, der öffentliche Chat sollte für Organisatorisches genutzt werden.

Kommunikation

Wollen Sie als Lehrkraft während der Ausführungen besonders präsent sein, achten Sie darauf, dass Ihr Gesicht während des Vortrages gut sichtbar ist, damit sich die Lernenden im virtuellen Lernraum direkt angesprochen fühlen.

Wägen Sie bei einer sogenannten 1:1 Ausstattung ab, wie viele Endgeräte im realen Lernraum vor Ort in die Videokonferenz eingewählt sein sollen, denn es können auch mehrere Schülerinnen und Schüler ein Endgerät nutzen. Bitten Sie die Lernenden im Klassenraum, Audio- und Videoübertragung auszuschalten und ausschließlich den Chat oder die geteilten Notizen für Rückfragen, Ideen und Anmerkungen zu nutzen.

Legen Sie wenige Regeln für die Chatnutzung fest und bestimmen Sie ggf. einen Moderator. Eine ritualisierte Prozesskommunikation im hybriden pädagogischen Raum erleichtert die Beteiligung und kann ein Gefühl des Eingebundenseins aller in die Lerngruppe schaffen.

Führen Sie ggf. eine raumübergreifende Rednerliste und halten Sie diese zur Unterstützung des Lernprozesses ein.

Teilen Sie Ihre Ideen sowie die von Ihnen erarbeiteten Werkzeuge mit Ihren Kolleginnen und Kollegen!

Technik

Spiegeln Sie Ihren Bildschirm per Beamer oder Monitor. Dadurch wird die Präsentation aus der Videokonferenz für alle sichtbar.

Achten Sie darauf, dass bei den Schülerinnen und Schülern, die in der Distanz an den anderen Lernorten lernen, die Audiofunktion und der Chat aktiviert sind. Die Audioeinbindung ist bei diesem Format elementar und zugleich ausreichend, um die Lernenden über den virtuellen Raum einzubinden.



Handlungsfelder
lernförderlicher Unterricht



„Prozesse durch
Kommunikation
strukturieren“



7.2. Unterrichtsgespräch



7.2.1 Tipps und Tricks zur Gestaltung von Unterrichtsgesprächen (1:1)

Didaktik/Methodik	Probieren Sie gemeinsam mit den Lernenden Methoden zur kollaborativen Gestaltung von Schreibprozessen, wie bspw. digitales Storytelling oder Chatstories.
	Planen Sie genügend Zeit ein, um auf mündliche und schriftliche Fragen und Rückmeldungen der Lernenden einzugehen. Berücksichtigen Sie, dass das Schreiben, insbesondere auf einem digitalen Endgerät, mehr Zeit in Anspruch nimmt.
	Verteilen Sie ggf. Rollen, wie Gesprächswächter*in oder Chatwächter*in, sofern sie für das Gespräch unterstützend wirken. Eine Ritualisierung der Rollenverteilung schafft Sicherheit und ermöglicht die Beteiligung vieler.
	Schalten Sie den privaten Chat für Schülerinnen und Schüler frei, damit diese sich themenbezogen austauschen können.
	Nutzen Sie die Funktion „Zufälligen Teilnehmer auswählen“ nur, wenn Sie dafür gute Gründe haben, bspw. wenn mehrere Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse vorstellen oder alle unbedingt moderieren wollen, aber nur für einen oder zwei Beiträge Zeit ist oder nur ein Moderator gebraucht wird. Verzichten Sie unbedingt auf die Funktion „Zufälligen Teilnehmer auswählen“ zur Disziplinierung.
	Bereiten Sie die Werkzeuge, die Sie nutzen wollen, bspw. kollaborative Dokumente, wie geteilte Notizen, Etherpad oder neXboard etc. als Vorlage vor.
	Strukturieren Sie Ihre Inhalte und Fragen in einem Dokument vor, so dass Sie während des Unterrichts zügig auf diese zugreifen und sie ggf. mittels „copy & paste“ in das kollaborative Dokument übertragen können, um synchrones Arbeiten zu unterstützen.
Kommunikation	Achten Sie auf die Wortmeldungen der Lernenden im virtuellen Raum (ViKo) sowie im realen Raum vor Ort. Lassen Sie möglichst alle, die sich gemeldet, haben zu Wort kommen. Sollten alle reden wollen, lassen Sie jene zu Wort kommen, die sich bis zu einem definierten, vorher festgelegten Zeitpunkt zu Wort gemeldet haben.
	Binden Sie alle Schülerinnen und Schüler ein, indem Sie sie mit Namen ansprechen.
	Schalten Sie den Chat und/oder die geteilten Notizen frei. Beiträge können so auch schriftlich beigesteuert werden.
	Vereinbaren Sie, wie die Schülerinnen und Schüler sich zu Wort melden, bspw. durch das Nutzen der Handhebefunktion und das Anlegen von Rednerlisten. Dies schafft Sicherheit und macht die Beziehung verlässlich. Eine weitere Möglichkeit wäre das Anzeigen einer Wortmeldung „WM“ im öffentlichen Chat. Bei achtsamem Umgang miteinander reicht es auch, das Mikro einzuschalten und auf zusätzliche Funktionen zu verzichten. In diesem Fall würde die Kommunikation der Alltagskommunikation nahekommen und die Beziehung stärken.
	Ermöglichen Sie den Lernenden durch das Setzen des Ikons „Abwesend“ sich eine Verschnaufpause zu gönnen. Haben Sie Vertrauen!
	Teilen Sie Ihre Ideen sowie die von Ihnen erarbeiteten Werkzeuge mit Ihren Kolleginnen und Kollegen!
Technik	Achten Sie darauf, dass alle Lernenden einander gut hören können und, dass Sie selbst gut zu hören sind.
	Platzieren Sie ein Mikrofon zentral im Raum, um Rückkopplungen beim Einsatz mehrerer Endgeräte zu vermeiden.



Sechzehn Tipps zur Beziehungsgestaltung



„Unaufschiebbarkeit von Grundbedürfnissen“





7.2.2 Tipps und Tricks zur Gestaltung von Unterrichtsgesprächen (ein Gerät/Raum)

Didaktik/Methodik	Regen Sie die Schülerinnen und Schüler im virtuellen Raum an, ein kollaboratives Gesprächsprotokoll, bspw. in den geteilten Notizen, zu führen und dieses ggf. im Kurs in der TSC abzuspeichern, sodass alle Schülerinnen und Schüler auch nach dem Unterricht darauf zugreifen können.
	Üben Sie gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern den Umgang mit den digitalen und kollaborativen Werkzeugen, um sie zielgerichtet einsetzen zu können.
Kommunikation	Etablieren Sie eine ritualisierte Prozesskommunikation, die entlastend wirkend kann. Klare Rede- und Verhaltensregeln, vor allem im Umgang mit digitalen Werkzeugen, schaffen eine strukturierte Lernzeit.
	Achten Sie auf die Wortmeldungen der Lernenden im virtuellen Raum (ViKo) sowie im realen Raum vor Ort. Lassen Sie möglichst alle, die sich gemeldet haben, zu Wort kommen. Sollten alle reden wollen, lassen Sie jene zu Wort kommen, die sich bis zu einem definierten, vorher festgelegten Zeitpunkt zu Wort gemeldet haben.
	Ermöglichen Sie auch bei weniger guter digitaler Infrastruktur einen kurzen gemeinsamen Austausch. Nutzen Sie Rituale, die jedem die Möglichkeit bieten, sich als an der Kommunikation teilhabend zu erleben.
	Teilen Sie Ihre Ideen sowie die von Ihnen erarbeiteten Werkzeuge mit Ihren Kolleginnen und Kollegen!
Technik	Achten Sie auf die Audioausstattung (bspw. Konferenzmikrofon, Lautsprecher).
	Platzieren Sie das Mikrofon zentral im Raum. Ermutigen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler, laut und deutlich zu reden, damit ihre Mitschülerinnen und Mitschüler teilhaben können. Sprechen Sie aus demselben Grund selbst deutlich und klar.
	Seien Sie kreativ und mutig. Verkürzen Sie lieber die Audiovernetzung, als gar keine Verbindung zwischen den Lernenden an verschiedenen Orten zu ermöglichen.



„Prozesse durch
Kommunikation
strukturieren“



7.3. Kollaboratives und kooperatives Arbeiten

Sozialformen prägen den Unterricht. Insbesondere im hybriden Lernraum sollten Lernende dazu ermutigt werden, kollaborative Lernsituationen auszuprobieren. Die Lehrkraft schafft hier den Lernraum für Kollaboration, Kooperation und auch für Kommunikation. Der Austausch kann synchron oder asynchron stattfinden. Bei Lerngruppen, die ausschließlich im virtuellen oder hybriden pädagogischen Raum zusammenkommen, sollten kooperative und kollaborative Lernphasen, aber auch Möglichkeiten zur informellen Kommunikation durch die Lehrkraft gezielt angeregt werden. Hier kann – wenn Schülerinnen und Schüler zusammenarbeiten dürfen/sollen, die gut miteinander auskommen – eine zusätzliche lernförderliche Komponente ins Spiel kommen.



7.3.1 Tipps und Tricks zur Gestaltung von Kollaboration und Kooperation (1:1)

Didaktik/Methodik

Steht allen Lernenden ein Endgerät mit Internetanbindung zur Verfügung, kann die Vernetzung der Lernenden im hybriden Lernraum uneingeschränkt erfolgen.

Regen Sie an, zusätzlich zur Videokonferenz mit kollaborativen Dokumenten zu arbeiten. Gehen Sie dabei auf Vorschläge der Schülerinnen und Schüler ein.

Üben Sie gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern den Umgang mit den digitalen und kollaborativen Werkzeugen, um sie zielgerichtet einsetzen zu können.

Unterstützen Sie die Bildung relativ fester raumübergreifender Lerngruppen. Dies ermöglicht eine gemeinsame Nachbesprechung oder Vertiefung von Inhalten. Regen Sie diese Gruppen an, miteinander zu diskutieren.

Regen Sie eine gemeinsame Präsentation der Ergebnisse jeder Gruppe an, so dass alle Lernenden einen Präsentationsanteil haben.

Nutzen Sie die TSC für Modalitäten des Behaltens und Erinnerns. Kurse und/oder Teams bieten die Möglichkeit, objektivierende Modalitäten bereitzustellen. Stellen Sie auch die Ergebnisse (Präsentationen) einzelner oder der Lerngruppe in die TSC ein.

Kommunikation

Prüfen Sie Ihre räumlichen Möglichkeiten und wählen Sie dementsprechend geeignete Methoden für eine ungestörte Kommunikation.

Etablieren Sie die Nutzung des öffentlichen Chats für das Festhalten von Fragen oder das Führen von Rednerlisten.

Nutzen Sie für die thematische Dokumentation die bekannten kollaborativen Dokumente: geteilte Notizen, Etherpad, neXboard. (s. Tabelle, S. 6)

Schalten Sie den privaten Chat frei, so dass die Schülerinnen und Schüler sich gut verständigen können.

Fragen Sie die Gruppen, ob Sie bei ihnen vorbeischauchen sollen, um ggf. Fragen der Schülerinnen und Schüler zu beantworten.

Teilen Sie Ihre Ideen sowie die von Ihnen erarbeiteten Werkzeuge mit Ihren Kolleginnen und Kollegen!

Technik

Wenn mehrere Gruppen im hybriden Raum arbeiten, nutzen Sie bspw. nur einen Lautsprecher und ein Raummikrofon oder nutzen Sie weitere räumlichen Möglichkeiten im Schulgebäude. Arbeiten Sie, wenn möglich und vorhanden mit Headsets und legen Sie ggf. Gesprächsregeln fest, um Rückkopplungen zu vermeiden.



**„Sozialformen
individualisieren“**





7.3.2. Tipps und Tricks zur Gestaltung von Kollaboration und Kooperation (ein Gerät/Raum)

Didaktik/Methodik	Steht nur ein Endgerät im Klassenraum zur Verfügung, kann für den synchronen Austausch höchstens eine Gruppe/ein Paar raumübergreifend gebildet werden (s. S. 7); die übrige Gruppen- und Paarbildung erfolgt innerhalb der jeweiligen Raumgrenzen.
	Organisieren Sie als Lehrkraft die Vernetzung der Lernenden in den verschiedenen Räumen, bspw., indem Sie auf die Nutzung konkreter Werkzeuge verweisen oder bitten Sie einen Schüler oder eine Schülerin, die Aufgabe zu übernehmen.
	Schaffen Sie die Voraussetzungen dafür, die Ergebnisse aus den Arbeitsphasen (individualisierte Modalitäten des Behaltens/Erinnerns) z.B. über eine „Teamgalerie“ oder eine Themengalerie in einem Kurs in der TSC für alle Schülerinnen und Schüler verfügbar zu machen. Regen Sie die Schülerinnen und Schüler an, ihre digitalen Arbeitsergebnisse einzustellen und die analogen als Foto oder Video in ein digitales Format zu bringen, um diese ebenfalls für andere zugänglich zu machen.
	Unterstützen Sie die Bildung relativ fester raumübergreifender Lerngruppen. Dies unterstützt die Ausbildung von Vertrauen und ermöglicht eine gemeinsame Nachbesprechung oder Vertiefung von Inhalten.
	Regen Sie eine gemeinsame Präsentation der Ergebnisse an, so dass alle Lernenden einen Präsentationsanteil haben.
	Nutzen Sie die TSC für Modalitäten des Behaltens und Erinnerns. Kurse und/oder Teams bieten die Möglichkeit, objektivierende Modalitäten bereitzustellen. Stellen Sie auch die Ergebnisse (Präsentationen) einzelner oder der Lerngruppe in die TSC ein.
Kommunikation	Unterstützen und befördern Sie die raumübergreifende Kontaktaufnahme.
	Ermutigen Sie die Lernenden im virtuellen Raum zu Rückfragen und Wortmeldungen über die Videokonferenz und/oder den Chat.
	Sollten nur ein oder zwei Lernende digital zugeschaltet sein, kann mit dem einen Endgerät die Zusammenarbeit im hybriden Raum wie bei einer sogenannten 1:1 Ausstattung erfolgen.
	Teilen Sie Ihre Ideen sowie die von Ihnen erarbeiteten Werkzeuge mit Ihren Kolleginnen und Kollegen!
Technik	Über eine digitale Anzeigefläche oder den Beamer kann das Bild der Videokonferenz geteilt werden, sodass die Ergebnisse bspw. bei Präsentationen für alle sichtbar sind.



„Modalitäten des Behaltens und Erinnerns“



7.4 Individuelles Lernen

Lernförderlichen Unterricht im hybriden Lernraum gestalten, heißt, Möglichkeiten für das individuelle Erschließen des Lerngegenstandes zu schaffen. Dies kann sowohl allein als auch im Dialog mit anderen Lernenden erfolgen. Digitale Medien unterstützen diese Individualisierung, denn sowohl die Form der Bereitstellung als auch die Aufbereitung von Informationen können individuell gewählt werden. Zudem sind die Informationsquellen unmittelbar und stets aktuell verfügbar. Dabei ist zu bedenken, dass diese Möglichkeiten den Lernenden eine große Verantwortung bei der Gestaltung des Lernprozesses übertragen (vgl. Heusinger, 2020, S. 13). Hier ist das Aussprechen von Empfehlungen, welche Modalitäten des Behaltens und Erinnerns besonders geeignet sind, lernfördernd.



7.4.1 Tipps und Tricks zur Gestaltung individuellen Lernens (1:1)

Didaktik/Methodik

Stellen Sie die von Ihnen empfohlenen objektivierenden Modalitäten des Behaltens/Erinnerns Ihren Schülerinnen und Schülern in der TSC als digitale Lerntheke oder als **KCM** zur Verfügung. Ihre Schülerinnen und Schüler können diese für die selbstständige Erarbeitung, Anwendung und Wiederholung von Lerngegenständen oder auch zum Anlegen eigener, individualisierter Modalitäten des Behaltens/Erinnerns nutzen. Digitale Lerntheken können unterschiedlich strukturiert sein und bspw. kurs- oder themenspezifisch in der TSC angelegt werden.

Nutzen Sie die Vorteile digitaler **Lerntheken**:

- Sie sind zeit- und ortsunabhängig verfügbar.
- Lernzeit kann effektiv genutzt werden, da das Kopieren, der Auf- und Abbau der Lerntheke entfallen.
- Die ausgewählten Modalitäten des Behaltens/Erinnerns (Lernmaterialien; Literatur etc.) bleiben geordnet und können schnell angepasst werden.
- Anders als im realen Raum, bieten digital verfügbare Versionen der Modalitäten des Behaltens/Erinnerns die Möglichkeit, dass alle Schülerinnen und Schüler gleichzeitig Sicht auf diese haben und gleichzeitig mit diesen arbeiten können.
- Rückmeldung zum Lernprozess können neben Lösungsblättern auch gamifizierte Rückmeldungen sein, die motivierende Wirkung haben kann.

Organisieren Sie verschiedene Formen der **Planarbeit** in der TSC. Vorteile sind:

- Unterschiedliche Zugänge zum Lerngegenstand können bereitgestellt werden.
- Interaktive Angebote können eingebunden werden.
- Die Materialien stehen zeit- und ortsunabhängig zur Verfügung. (vgl. Heusinger, 2020, S. 29)

Probieren Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern Methoden wie bspw. **Design Thinking**, wodurch gemeinsam, kreativ Lösungen zu komplexen Problemstellungen gefunden werden können. Dabei soll der Prozess strukturiert und offen für individuelle Lösungswege sein. Neben der Arbeit im Team geht es gleichzeitig um die Berücksichtigung der Bedürfnisse des Einzelnen. Der Arbeitsprozess ist in verschiedene Phasen unterteilt, wobei die Offenheit des Prozesses eine Fehlerkultur erfordert, die Fehler als Teil des Prozesses sieht. (vgl. Heusinger, 2020, S. 30f)

Ermöglichen Sie agile Arbeitsformen mit einem hohen Grad an Individualisierung, wie bspw. **SCRUM**. Diese Methode eignet sich im schulischen Bereich besonders für Projektarbeiten und ist im hybriden Raum lernförderlich umsetzbar. Individualisiertes Lernen wechselt mit kollaborativen Arbeitsformen im hybriden Raum. (vgl. Heusinger, 2020, S. 31f)

Berücksichtigen Sie beim Anlegen Ihrer Angebote die Lernvoraussetzungen und Interessen Ihrer Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage pädagogischer Diagnostik.

Regen Sie die Schülerinnen und Schüler, an eigene **Lernprodukte** zu erstellen, bspw. (interaktive) eBooks, Audioformate (Podcast), Filme (Erklärfilm, Vlog: Videoblog), Grafiken, Sketchnotes, etc.

Kommunikation

Über die Gruppenfunktion in einem Kurs oder über Teams in der TSC kann bei Bedarf auch gemeinsam an den Lernprodukten gearbeitet werden.

Ermöglichen Sie Feedback. Erstellen Sie einen Galeriegang im Kurs oder Team in der TSC. Die Rückmeldung kann über ein Etherpad oder ein neXboard asynchron erfolgen.

Teilen Sie Ihre Ideen sowie die von Ihnen erarbeiteten Werkzeuge mit Ihren Kolleginnen und Kollegen!

Technik

Üben Sie gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern das Erstellen von Lernprodukten mit dem mobilen Gerät.



„Sozialformen individualisieren“



Grundlage KCM



„Modalitäten des Behaltens und Erinnerns“



Handlungsfelder lernförderlicher Unterricht



Interaktive Angebote gestalten:

- LearningApps,
- Learning Snacks,
- H5P-Bausteine
- etc.



7.4.2 Tipps und Tricks zur Gestaltung individuellen Lernens (ein Gerät/Raum)

Didaktik/Methodik

Ist die Vernetzung der Lernenden nur über ein Endgerät im Klassenraum umsetzbar, muss sichergestellt werden, dass alle Lernenden Zugriff auf die objektivierenden Modalitäten haben. Die Materialien, wie bspw. Aufgaben, Texte, Bilder etc. müssen sowohl materialisiert als auch digitalisiert verfügbar sein.

Nutzen Sie die TSC zur Bereitstellung objektivierender Modalitäten in verschiedenen Formaten. Die Lernenden im Klassenraum können bei individuellen Arbeitsphasen auch an dem einen verfügbaren Gerät zusätzlich auch auf digitale Formate wie bspw. Filme, Audios, Bilder zugreifen.

Kollaborative Methoden im hybriden Raum wie Design Thinking oder SCRUM etc. sind über eine Zeitplanung zur Nutzung des Gerätes, bspw. zum Austausch in der Videokonferenz, möglich. So können auch ortsübergreifende Teams zum Austausch an einem Gerät zusammenkommen.

Kommunikation

Über die Gruppenfunktion in einem Kurs oder über Teams in der TSC können die Lernenden im virtuellen Lernraum bei Bedarf auch gemeinsam an den Lernprodukten arbeiten.

Ermöglichen Sie Feedback. Erstellen Sie einen Galeriegang im Kurs oder Team in der TSC. Die Rückmeldung kann über ein Etherpad oder ein neXboard asynchron erfolgen.

Teilen Sie Ihre Ideen sowie die von Ihnen erarbeiteten Werkzeuge mit Ihren Kolleginnen und Kollegen!

Technik

Üben Sie gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern das Erstellen von Lernprodukten bspw. mit dem mobilen Gerät.



„Modalitäten des Behaltens und Erinnerns“



„Sozialformen individualisieren“



8 Potenziale lernförderlichen Unterrichts im hybriden Lernraum

- Lernförderlicher Unterricht im hybriden Lernraum fördert Kompetenzen, die für eine mündige, souveräne und proaktive Teilhabe an der durch Digitalisierung geprägten Lebens- und Arbeitswelt benötigt werden.
- Das Lernen mit und über Medien unterstützt die Kompetenzentwicklung unter Berücksichtigung der sich stetig ändernden Kultur der Digitalität.
- Unterrichtsformen im hybriden Lernraum ermöglichen individuelle thematische und methodische Zugänge sowie soziale Vernetzung über Lernraumgrenzen hinweg.
- Handlungs- und Produktorientierung bei der Gestaltung lernförderlicher Settings im hybriden Raum fördern die Fähigkeiten, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, Lerninhalte zu strukturieren und zu visualisieren sowie die gegenseitige Unterstützung.
- Unterrichtsformate im hybriden Lernraum können die Entwicklung einer zukunftsorientierten Lern- und Prüfungskultur unterstützen. (vgl. KMK, 2021, S. 9ff)
- Unterrichtsformte im hybriden Lernraum ermöglichen einen erweiterten Zugriff auf objektivierende Modalitäten des Behaltens/Erinnerns.

Fazit

Ziel war es, Gestaltungsmöglichkeiten und vor allem Potentiale für das Lernen in der Distanz, insbesondere im Zusammenhang mit dem gemeinsamen Lernen in hybriden pädagogischen Räumen aufzuzeigen. Dabei bleibt die Darstellung tendenziell immer unabgeschlossen, weil sich die Unterrichtsgestaltung im hybriden Lernraum gerade erst zu entwickeln beginnt und infolgedessen noch viele Gestaltungsvarianten, bspw. durch innovative Lehrkräfte, erprobt werden.

Literaturliste

- Bethge, A.; Franke, K (2021): Werkzeuge zur Unterrichtsentwicklung, ThILLM. <https://www.schulportal-thueringen.de/home/unterrichtsentwicklung> (abgerufen am 25.02.2022)
- Bethge, A. & Jantowski, A. (2021): 16 Tipps zur Unterrichtsgestaltung im Kontext von Distanz, Digitalisierung und Heterogenität, ThILLM. https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/672b224f-e80f-404b-bbb2-5e3a481e7456/Beziehung_2020.pdf (abgerufen am: 25.02.2022)
- Bethge, A. & Jantowski, A. (2020): Sechzehn Tipps zur professionellen Beziehungsgestaltung im Kontext von Distanz und Digitalisierung, ThILLM. https://www.schulportal-thueringen.de/tip/resources/medien/50691?dateiname=Inh_ThILLM_Publik_Beziehungsgestaltung.pdf (abgerufen am: 04.05.2022)
- Fadel, C., Bialik, M. & Trilling, B. (2017): Die vier Dimensionen der Bildung. Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert lernen müssen. Hamburg: Verlag ZLL21.e .V.
- Heusinger, M. (2020): Lernprozesse digital unterstützen. Ein Methodenhandbuch für den Unterricht. Weinheim Basel: Beltz.
- Jantowski, A. (2020): Schulische Bildung im 21. Jahrhundert unter den Bedingungen von Digitalität – Entwicklungsperspektiven und nächste Schritte, ThILLM. https://www.schulportal-thueringen.de/tip/resources/medien/48234?dateiname=Diskurs+Nr2-Inhalt_2104b.pdf (abgerufen am 04.05.2022)
- Jantowski, A. (2020): Schule wirksam unterstützen, ThILLM. https://www.schulportal-thueringen.de/tip/resources/medien/54763?dateiname=Inhalt_Diskurs+Nr3_2303.pdf (abgerufen am 04.05.2022)
- Kultusministerkonferenz (2021): Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Die ergänzende Empfehlung zur Strategie „Bildung in der digitalen Welt“. https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_12_09-Lehren-und-Lernen-Digi.pdf (abgerufen am 25.02.2022)
- ThILLM (2021): Konzept des ThILLM zur Unterstützung der Thüringer Schulen aller Schularten bei der Entwicklung und dem fortwährenden Ausbau eines lernförderlichen Unterrichts unter besonderer Berücksichtigung aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen und Herausforderungen und bildungspolitischer Schwerpunktsetzungen. https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/bcfceb15-eb86-4503-9a12-323e26e29697/Konzept_lernfoer%CC%84derlicher_Unterricht_ThILLM_Ver%CC%84ffentlichung.pdf (abgerufen am 25.02.2022)
- ThILLM (2020): Impulse zur Leistungseinschätzung. https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/8675298f-0cec-4a9f-92a8-a2ecdb1c7fc0/Leistungseinsch%CC%84tzung_Impulse_2020_ThILLM.pdf (abgerufen am 26.04.2022)

TMBJS (Hrsg.) (2019): Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre.

https://bildung.thueringen.de/fileadmin/bildung/bildungsplan/thueringer_bildungsplan_18_dasnetz.pdf (angerufen am 25.02.2022)

TMBJS (Hrsg.) (2021): Leistungseinschätzung im Distanzunterricht.

https://bildung.thueringen.de/fileadmin/bildung/lernenzuhause/2021-02-17_Leistungseinschaetzung_im_Distanzunterricht.pdf (abgerufen am 26.04.2022)

Vogler, H.-J. (2021): Der hybride pädagogische Raum. Zur Veränderung von Unterricht und Schule in der Digitalität. Bielefeld: transcript Verlag.